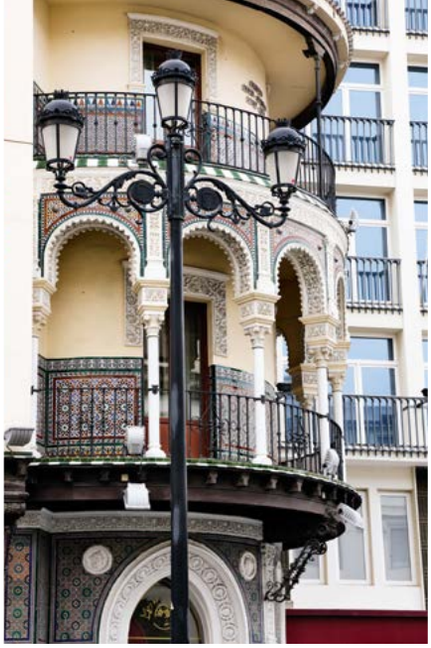
Sevilla
Grandeza espagñola

In der Geburtsstadt des Flamenco begegnet uns mitreisendes spanisches Temperament. Sevilla ist der Metropol Parasol für Stierkampfarenen, Flamenco, imposanter Giralda und orientalischen Alcázar. Eine Metropole zwischen Tradition und Moderne.

FOTOGRAFIE: CHRISTINE ZENZ
TEXT: URSULA EGLI

HOSTEL



Klassische Renaissancefassaden aus dem 16. Jahrhundert, bunt gemischt mit Zuckerbäckerarchitektur verschiedener Epochen und der Moderne prägen das Bild der Altstadt Sevillas.

Eines muss man den Stadtvätern Sevillas lassen. Mit dem Bau des spektakulären Metropol Parasol des deutschen Architekten Jürgen Mayer H. haben sie Mut bewiesen, denn die Stadt hat den Ruf, besonders konservativ und traditionsverbunden zu sein. Noch heute pflegen die Sevillaner eine Art Hassliebe zu diesem ultramodernen Bauwerk, das inmitten der Altstadt auf der Plaza de la Encarnación steht. Die weltgrösste Holzkonstruktion, die von den Einheimischen den Spitznamen «Las Setas», die Pilze, erhielt, wurde zwischen 2005 und 2011 anstelle der Markthalle aus dem Jahr 1842 erbaut. Bürgermeister Alfredo Sánchez Moteseirín wünschte sich eine moderne Markthalle und ein zeitgenössisches Wahrzeichen für die ganze Stadt. Jürgen Mayer H. nahm die Ausschreibung sehr wörtlich und entwickelte mit seinem Team eine organische Struktur, die sich in geschwungenen Linien nach oben entwickelt und zu einem 5000 Quadratmeter grossen, schattenspendenden Dach zusammenwächst. Inspiriert wurde der Berliner Architekt von den Dachwellen der berühmten Kathedrale Sevillas und den Wasserfontänen auf dem Expo-Gelände. Im Untergeschoss des Metropol Parasol befindet sich ein archäologisches Museum, im Erdgeschoss ist die Markthalle untergebracht. Auf den oberen Etagen gibt es Ausstellungsflächen, Cafés und Restaurants. Über Stege lassen sich die verschiedenen Ebenen der Pilze erkunden. Wir flanieren abends um das wie ein gigantisches, beleuchtetes Ufo wirkende Monument und geniessen von der obersten Ebene aus einen spektakulären Ausblick auf die Altstadtdächer.

Sevilla ist die Hauptstadt des Flamenco. Spontane Darbietungen und eine Vielzahl von Boutiquen die seinem Outfit huldigen zeugen von der Verbundenheit mit der andalusischen Tradition.

Sevilla ist ein Mix aus Orient und Occident. Das Zusammenspiel unterschiedlichster Stilelemente widerspiegelt sich an den prachtvollen Hausfassaden. Hinter mächtigen Eingangsportalen verbergen sich oft prächtige, mit Azulejos, Springbrunnen und Zitruspflanzen ausgestattete Innenhöfe.

Sevilla liebt den grossen, theatralischen Auftritt. Nirgendwo schlägt das Herz Spaniens feuriger – was man vielleicht daran erkennt, dass auch Generationen von Tierschützern es nicht schafften, den Stierkampf zu verbieten. Tradition in einer trendigen Metropole? Hier in Sevilla geht das zusammen. «Sevilla bietet auf kleinstem Raum so viel, ist so abwechslungsreich, wie man es selten findet. Um die Stadt zu erkunden, braucht es nicht viel: ein Paar gute Schuhe und etwas Ausdauer», erklärt uns Simone, unser City-Guide. Die gebürtige Deutsche ist vor über 20 Jahren nach Sevilla gekommen und der Liebe wegen geblieben. Wir flanieren respektive marschieren mit Simone durch die Stadt und sind erstaunt, wie viele Orangenbäume es hier mitten in der Stadt gibt. «Es sind rund 10 000», erklärt uns Simone. «Das nächste Mal müsst ihr im Frühling kommen, dann wird die ganze Stadt vom Duft der Orangenblüten erfüllt.» Sevilla liegt näher an Marokko als an Madrid, und mit 3000 Sonnenstunden pro Jahr zählt dieser spanische Landstrich zu den heissesten Flecken Europas. Die Stadt ist wie ganz Andalusien geprägt durch die Mauren, die auf der Iberischen Halbinsel fast 800 Jahre regierten. Von 710 bis 1492 verwandelten sie die Region in einen blühenden Landstrich, in dem Oliven, Zitrusfrüchte, Mandeln und Wein kultiviert wurden. Die Mauren schufen ein Bewässerungssystem, legten Paradiesgärten an und errichteten Bauwerke, durch die bis heute der Zauber von Tausendundeiner Nacht weht. Kaum jemand kann sich dem Reiz der facettenreichen Hauptstadt Andalusiens entziehen.

Die stilvollste Art, die Stadt zu erkunden, ist eine Pferdekutschenfahrt. Das Bodega Comercio ist eine der sehr guten, traditionellen Tapasbars der Stadt. An der Decke baumeln unerhört guter Jamón-Ibérico-Schinken. Der Duft pikanter Chorizos schwängert die Luft.

Kathedrale – gotisches Juwel

«Lasst uns eine Kathedrale bauen, so ungeheuer gross, dass jeder, der sie sieht, uns für verrückt hält.» Mit diesen Worten beschloss das Domkapitel 1401 den Bau des Gotteshauses, das die Dimensionen eines Gebirges erhielt. Die Moschee wurde bis auf zwei Elemente abgerissen, und auf ihrem rechteckigen Grundriss entstand die, nach dem Petersdom in Rom und St Paul's in London, drittgrösste Kirche der Christenheit, die seit 1987 zum UNESCO-Welterbe zählt. Von der Moschee geblieben sind der Patio de los Naranjos, der Orangenhof, an der Nordseite des Doms gelegen und die Giralda, der 93 Meter hohe Kirchturm – das heutige Wahrzeichen Sevillas. Seine Spitze schmückt eine Giraldillo genannte Engelsfigur, eine Kopie von ihr steht am Haupteingang. Die Giralda, früher das Minarett der Moschee, ist nach dem Vorbild des

Minaretts der Koutoubia-Moschee in Marrakesch erbaut. Es lohnt sich auf jeden Fall den Turm zu erklimmen. Die Aussicht von dort auf die Stadt ist fantastisch. Der Weg hinauf ist nicht einmal so beschwerlich, denn es führt im Innern eine breite Rampe die 35 Windungen hinauf zur Spitze. Hier rief früher der Muezzin zum Gebet. Er hat sich die Arbeit leicht gemacht, erklärt uns unsere Reiseführerin Simone, denn die Geschichte erzählt das er auf einem Esel nach oben ritt.
Der Innenraum der fünfschiffigen Kathedrale hat 70 Bogengewölbe die von 40 Säulen getragen werden. Das Hauptschiff mit seinem riesigen Chor ist ein beeindruckendes Zeugnis der Schnitzkunst des 16. Jahrhunderts. Über dem Hauptschiff thront ein Hochaltar mit der stolzen Fläche von 220 Quadratmetern. Die Schnitzkunst ist ein wahrer Ameisenhaufen von vergoldeten Heiligenfiguren. Entworfen hat ihn 1482 der Flame Pierre Dancart, vollendet wurde das Kunstwerk jedoch erst 1564. An der Südseite der Kathedrale befindet sich das Grab von Christoph Kolumbus: Vier Träger – sie symbolisieren die mittelalterlichen Königreiche Kastilien, Aragón, León und Navarra – mit riesigen Dimension tragen einen monumentalen Sarg, in dem sich ein Teil der sterblichen Überreste des weltberühmten Seefahrers befinden.

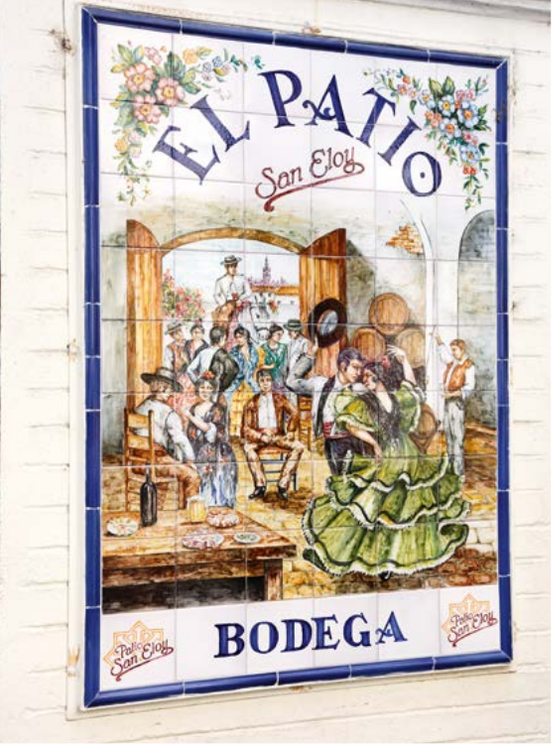
Real Alcázar – königlicher Prachtbau

Peter der Grausame regierte Sevilla ab 1350, zu dieser Zeit war die Stadt bereits 100 Jahre unter maurischer Herrschaft. König Peter goutierte den maurischen Baustil so sehr, dass er für den Bau seines neuen Palastes neben Einheimischen auch maurische Handwerker engagierte. Der entstandene Stil, Mudéjar, prägte eine ganze Epoche. Er vereint maurische und gotische Einflüsse und verflicht sie mit islamischen und christlichen Stilelementen. Steht man vor den trutzigen Mauern des Königspalastes ist von der Pracht der prunkvollen Innenräume und Höfe nichts zu ahnen. Links hinter dem Haupteingang sind Reste des historischen Palasts von König Alfons XI. mit maurischen Rundbögen und Stuckwerk erhalten.

Im Zentrum der Anlage erstrecken sich die ineinander geschachtelten Höfe des neuen Palasts mit maurischen Kuppeln, prachtvollen Stuck, kunstvoll bemalten Kacheln, eleganten Bogenfenstern und atemberaubend kunstvoll geschnitzten Decken aus Holz, die zum grossen Teil vergoldet sind. Die Pracht gipfelt in der Sala de los Embajadores, dem Botschaftersaal: Die kunstvollen Arbeiten aus Stuck, Arabesken, Kacheln und Schnitzereien sind prächtig koloriert und vielfach vergoldet. Nicht umsonst wird der Alcázar auch «kleine Alhambra» genannt und gehört zum Welterbe der UNESCO. Wer genau hinsieht, entdeckt zwischen all den arabischen Kalligrafien und Mäandern auch christliche Symbole. Hinter dem Hauptpalast erstrecken sich riesige Gärten im maurischen Stil voller herrlich duftender Orangen- und Zitronenbäume, stolzen Palmen, kunstvollen Brunnen und Wasseranlagen.

Flamenco – mehr als ein Tanz

Eine Reise nach Andalusien ist immer eine Reise in die Welt des Flamenco, denn er ist dort allgegenwärtig. Nichts drückt das andalusische Lebensgefühl stärker und emotionaler aus als diese Tanzshow. Der heisere, erregende Gesang, das temperamentvolle Gitarrenspiel, die ausdruckstarken Bewegungen und die intensive Anteilnahme des Publikums ziehen uns in ihren Bann. Um den ausdrucksstarken Tanz und Gesang ranken sich zahlreiche Legenden. Sein Ursprung ist das 15. Jahrhundert und seine Heimat das südwestliche Andalusien. Er verbindet traditionelle Zigeunermusik mit arabischen, jüdischen und altindischen Weisen. In seinen Anfängen beschränkte sich der Flamenco auf den «cante», den Gesang, und war für die Roma und Sinti, die in Andalusien nicht willkommen waren, eine Möglichkeit sich mitzuteilen. Die Gitarre spielt im Flamenco eine Hauptrolle. Einer der bekanntesten Gitarristen war der 2014 verstorbene Grossmeister der Flamenco-Gitarre Paco de Lucía. Er pflegte den traditionellen Flamenco und bereicherte ihn mit neuen Elementen aus Klassik und Jazz. Das visuelle Highlight des Flamenco ist die «bailaora», die Tänzerin, die mit ihrer stolzen, graziösen Haltung und ihrem feurigen, kraftvollen Tanz die Zuschauer in ihren Bann zieht. Cristina Hoyos erlangte mit ihrer Flamenco-Gruppe in den 80er-Jahren weltweiten Ruhm. Sie hat 2006 das sehr sehenswerte Museo del Baile Flamenco ins Leben gerufen. Es erzählt die Geschichte und Gegenwart des Flamenco, mit Malereien und Fotografien. Interaktive Videoshows vermitteln viel Wissen rund um das Thema Flamenco und zeigen die unterschiedlichsten Facetten des Ausdruckstanzes. Zum Beispiel dem «Farruca», dem ursprünglich ernsten Männertanz, der heute von Frauen in Hosen getanzt wird, bis zum fröhlichen «Alegría»-Ballett mit jungen Mädchen in schwarz-weiss und rot-weiss getupften Kleidern.



Barrio de Santa Cruz

Das pittoreske Stadtviertel im Schatten der Kathedrale und des Real Alcázar lädt uns ein, uns ein paar Stunden ohne Stadtplan in seinen romantischen Gassen zu verlieren um ungestört in einer der vielen Bars einen Kaffee zu geniessen oder in den unzähligen winzigen Läden zu stöbern.

Das alte jüdische Viertel Sevillas ist mit seinen zweistöckigen Häusern im andalusischen Dorfstil und deren Fassaden mit Balkonen, geschmückt mit Geranien und Bougainvilleen, der maleriste Bezirk der Stadt. Immer wieder bleiben wir stehen, wenn ein offenstehender Torflügel es uns erlaubt, einen Blick in die wunderschönen Innenhöfe zu werfen. Hinter den Fassaden der Häuser sehen wir ab und zu in kunstvoll gekachelte Innenhöfe, die in den heissen Sommermonaten angenehme Kühle spenden. Die Calle de Pimienta, die Pfefferstrasse, erinnert an den ehemaligen Reichtum des Viertels. Hier lebten die Händler, die nach der Entdeckung Amerikas den Pfeffer aus Peru und Chile importierten. Der Preis des Pfeffers überstieg zeitweise sogar denjenigen des Goldes, entsprechend hohe Gewinne wurden mit den feurigen Körnern erzielt.

Triana

Schon von weitem leuchtet die bunte Häuserfront entlang des Guadalquivir-Flusses, der Sevilla in zwei Hälften teilt. Über die Brücke Isabel II gelangen wir ins Stadtviertel Triana. Dessen Bewohner haben den Ruf, sehr stolz auf ihr Quartier zu sein, und sie neigen denn auch ein bisschen zur Hochstapelei, wenn sie behaupten, das kleine Seefahrer-, Torero- und Flamencoviertel Triana sei das Herz Sevillas und der Rest der Stadt nur dessen Vorort. Gleich nach der Brücke, die zwischen 1847 und 1852 von den französischen Ingenieuren Bernadet und Steinacher, im Stil der Eisenarchitektur des 19. Jahrhunderts, gebaut wurde, befindet sich der Mercado de Triana. Hier gibt es alles, was des Gourmets Herz höherschlagen lässt. Vor allem auch die sündhaft guten Pata-Negra-Schinken. Unweit der Markthalle steht das neu eröffnete «Centro Cerámica Triana» – ein Museum, das sich der Geschichte und Herstellung von Azulejos widmet. In Triana sind denn auch besonders viele Hauswände mit den bunten Fliesen verziert – sei es als Werbetafel um einem Heiligen zu huldigen, oder einfach als hübscher Hausschmuck.

Restaurant Abades Triana

Dieses topmoderne Gourmetlokal ist allein wegen seiner unglaublich schönen Lage einen Besuch wert. Direkt am Guadalquivir gelegen, bietet es einen fantastischen Blick auf die Stierkampfarena, den Torre del Oro und die Giralda. Im Sommer sitzt man selbstverständlich auf der Terrasse, im Winter dinniert man im grossen verglasten Speisesaal. Wer gerne in einem intimeren Rahmen essen möchte, reserviert den Tisch im «El Cubo», einem separaten Bereich des Restaurants, der über dem Fluss zu schweben scheint. Küchenchef Elías del Toro Lendines und sein 30-köpfiges Team verwöhnen ihre Gäste mit einer modernen andalusischen Fusions-Küche. Mutige Kombinationen wie Jakobsmuscheln mit Limettensuppe oder Seebarsch mit Tomaten-Minze-Kompott faszinieren Gourmets und Geniesser.

Hotel Palacio Villapanés

Vor den Toren des Stadtviertels Santa Cruz gelegen, ist dieses 2009 eröffnete Fünf-Sterne-Boutiquehotel ein ganz besonderes Refugium. Die Renovation des ehemaligen Palastes aus dem 18. Jahrhundert aus dem Besitz einer Adelsfamilie hat ganze fünf Jahre gedauert, erzählt uns Martina Cam, die General-Managerin des Palacio Villapanés. Sie selbst und ihre Crew tragen wunderschöne Uniformen aus grauen und schwarzen, fliessenden Stoffen, die ein lokaler Modeschöpfer speziell für die Mitarbeiter des Hotels entworfen hat. Für jede Brigarde wurde ein eigenes Outfit gewählt. Die Männer im Service sehen mit ihren engen schwarzen Hosen und den langen grauen Blusen aus wie Knappen einer anderen Epoche. So opulent und herrschaftlich das Haus ist, so schlicht und hochmodern ist die Einrichtung der 50 geräumigen Zimmer. Eindrucksvoll und imposant sind die Lobby und der Innenhof mit den typischen Dreipassbögen, beeindruckenden Marmorsäulen und geometrisch angeordneten schwarz-weissen Fliesen. Eine breite geschwungene Treppe mit schmiedeeisernem Geländer führt an geschnitzten Holzbalken und einem riesigen Familienwappen vorbei in die oberen Etagen. Im hoteleigenen Restaurant werden andalusische Spezialitäten serviert. Beeindruckend ist die hervorragende Auswahl an spanischen Weinen.

Im Visier: Ursulas Tipps & Adressen

HOTELS

Palacio de Villapanés
Santiago 31 | 41003 Sevilla | www.palaciovillapanes.com

Eme Fusión
14 kleine Häuser gegenüber der Kathedrale wurden zu einem spektakulären Hotel zusammengefasst. Avantgardistisches Design, jedes Zimmer ist individuell gestaltet. Zwei Pools auf den Dachterrassen, vier Restaurants, stilvoll eingerichtete Innenhöfe mit grossen Glasfronten.
Alemanes 27 | 41004 Sevilla | www.emehotel.com

RESTAURANTS/BARS

El Rinconcillo
Die älteste Tapasbar der Stadt, gegründet 1670. Fässer als Stehtische, geschnitzte Holzregale rundum wie in einer alten Apotheke, die netten Senioren hinterm Tresen notieren mit Kreide die Rechnung. Am Tresen herrscht immer drangvolle Enge, hinten gibt es ein kleines Restaurant. Für Tische hinten unbedingt reservieren.
Gerona 40 | 41003 Sevilla | www.elrinconcillo.es

Taberna del Alabardero
Ein mit viel Sorgfalt und Geschmack restauriertes Herrenhaus mit dem eleganten Charme des «fin-de-siècle». Der quadratische Grundriss des Erdgeschosses bietet Raum für einen attraktiven Innenhof, eine Bar und eine schöne Sonnenterrasse. Im ersten Geschoss befinden sich ein ausgezeichnetes Restaurant mit traditioneller spanischer Küche der Region und vier Speisesäle, die für private Anlässe reserviert werden können.
Calle Zaragoza 20 | 41001 Sevilla | www.tabernadelalabardero.es

Bar las Teresas
Hier haben schon Hemingway, die Kennedys und Grace Kelly Tapas genossen. Die älteste Bar im Barrio Santa Cruz.
Calle Santa Teresa 2 | 41004 Sevilla | www.lasteresas.es

Confitería la Campana
Die Adresse in Sevilla für traditionelle Konditoreigenüsse – seit 1885!
Calle Sierpes 1 | 41004 Sevilla | www.confiterialacampana.com

MUSEEN

Museo del Baile Flamenco
Für die Flamencoshow müssen die Plätze vorreserviert werden.
Calle Manuel Rojas Marcos 3 | 41004 Sevilla | www.museoflamenco.com

Centro Cerámica Triana
Calle Antillano Campos 14 | 41010 Sevilla

SHOPPING

Im Viereck Plaza Nueva/Plaza del Salvador/Calle de la Campana/San Eloy pulsiert das Shoppingherz Sevillas mit den Haupteinkaufsstrassen Calle Sierpes, Calle Cuna und Calle Velázquez. Obwohl sich auch hier mehr und mehr internationale Ketten ansiedeln, überwiegt noch der klassische Einzelhandel, mit sehr schönen, teils 100-jährigen Geschäften.
Auf der anderen Flussseite, in Triana, prägen Geschäfte mit traditionellen Waren die Calle Castilla und ihre Seitengassen: Rüschenkleider, Flamencoschuhe, Töpfereien mit eigener Werkstatt.

Wir bedanken uns beim Spanischen Fremdenverkehrsamt für die Organisation der Reise

TURESPAÑA – Spanisches Fremdenverkehrsamt Zürich
Seefeldstrasse 19 | CH–8008 Zürich
T 044 253 60 50 | www.spain.info | zurich@tourspain.es